

Liebe Schwestern und Brüder!

1. Es ist Zufall, aber ein glücklicher Zufall und deshalb vielleicht auch Vorsehung Gottes, dass dieser Vespergottesdienst mit der „Vergebungsbitte“ im Jubiläum „1000 Jahre Bistum Bamberg“ quasi am gleichen Tag stattfindet, wie das Schuldbekenntnis und die Vergebungsbitte im Heiligen Jahr 2000. Papst Johannes Paul II. hat am 12. März 2000 im Petersdom einen Gottesdienst gehalten, in dem er sich zur Schuld in der Geschichte der Kirche bekannte und um Vergebung bat. Auch als Bistum und Erzbistum Bamberg können wir nicht unsere 1000-jährige Geschichte feiern, ohne auch Schuld und Versagen, Nachlässigkeiten und Unterlassungen in den Blick zu nehmen, sie zu bekennen, um Vergebung zu bitten, umzukehren und neu zu beginnen.

Wir dürfen auf eine gesegnete und segenspendende 1000-jährige Geschichte des Bistums Bamberg zurückblicken. Sehr, sehr viel Gutes ist in unserer Diözese Bamberg und durch die Diözese Bamberg für viele Menschen geschehen. Wir haben es an anderer Stelle benannt. Die Kirche im Bistum Bamberg war und ist „Volk Gottes“ und „Braut Christi“. Sie war und ist Instrument des Heils und Werkzeug der Liebe Christi zu den Menschen aller Zeiten. Wir wissen und spüren auch in Bamberg die Zusagen des Herrn: „Ich bin bei Euch alle Tage“, und: „Die Pforten der Hölle werden (meine Kirche) nicht überwältigen“. Deshalb lieben wir unsere Kirche. Weil wir sie lieben, stellen wir Schuld und Versagen fest. Diese wollen wir heute eingestehen, um Verzeihung bitten und den festen Vorsatz fassen, es in Zukunft besser zu machen.

2. 'Aus Herkunft soll Zukunft werden', das ist ein wichtiges Motto für unser Bistumsjubiläum.

Erinnern Sie sich noch? Im Hirtenwort zur Eröffnung des Jubiläumsjahres habe ich geschrieben: „Das Weinstockgleichnis soll uns durchs Jubiläumsjahr begleiten ... ‚Ich bin der wahre Weinstock, ihr seid die Reben, wer in mir bleibt, bringt reiche Frucht‘. Wir wollen uns tiefer in Christus verwurzeln, damit wir viele Früchte in der Vertiefung und Ausbreitung des Glaubens, im Gebet und Gottesdienst und im Wirken der Liebe bringen.“

Darum geht es in diesem Jahr: *sich für die Zukunft zu bereiten*. Wir wollen heiliges Volk Gottes sein und geeignete Werkzeuge Christi. Unsere Welt braucht Glaube und Vertrauen auf Gott. Die Menschen benötigen die Hoffnung und Zuversicht auf eine gute Zukunft und das Ewige Leben. Die Menschheit lechzt nach der Liebe Gottes, die in Jesus Christus uns Menschen anstrahlt und die wir weitergeben sollen in Werken der Nächstenliebe. Für unsere Zukunft ist die Kirche mit ihren Sakramenten der Taufe, der Firmung, der Eucharistie, der Buße und Vergebung, der

Krankensalbung, der Priester-, Diakonen- und Bischofsweihe sowie der Ehe unabdingbar. Jede Gesellschaft aller Zeiten braucht auch Heilige, die, wie Jesus Christus und in seiner Nachfolge den Menschen dienen: Frauen und Männer, wie Heinrich und Kunigunde, Otto, Sebald und Gumbert, wie Elisabeth und Franziskus, Maximilian Kolbe und Mutter Theresa. Dazu ist es wichtig, dass wir *unsere Herkunft sehen* und aus den vielen guten Personen und Institutionen, Fakten und Ereignissen der 1000-jährigen Geschichte positive Impulse empfangen und die Kraft schöpfen weiterzumachen sowie das Gute noch zu verstärken und zu verbessern. Dazu ist es aber auch notwendig, dass wir in unserer „Herkunft“ das Schuldhafte, das Versagen und die Nachlässigkeit sehen, um uns davon zu reinigen. Im Rückblick auf das Heilige Jahr 2000 hat Papst Johannes Paul II. im Apostolischen Schreiben „Novo millennio ineunte“ unter der Überschrift 'Reinigung des Gedächtnisses' geschrieben: „Um einen klaren Blick für die Betrachtung des Geheimnisses zu bekommen, war dieses Jubiläumsjahr stark von der Bitte um Vergebung gekennzeichnet. Das galt nicht nur für den Einzelnen ... sondern für die ganze Kirche, die an die Treulosigkeiten erinnern wollte, mit denen viele ihrer Söhne und Töchter im Laufe der Geschichte Schatten auf ihr Antlitz als Braut Christi geworfen haben.“ Dann fährt der Text fort: „Auf diese Gewissensprüfung haben wir uns lange vorbereitet.“ Das gilt auch für uns. Wir haben uns auf diesen Gottesdienst lange vorbereitet. Wir wissen, wir dürfen niemanden verurteilen. „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet“, sagt der Herr. Wir können Schuld und Versagen nur allgemein und lückenhaft andeuten, die Geschichte ist komplex und vielschichtig. Auch Katholiken und der katholischen Kirche ist Unrecht geschehen; andere sind an ihnen schuldig geworden; auch das sehen wir und vergeben wir. Wir wollen die „Vergebungsbite“ für unser Bistum sprechen wie Papst Johannes Paul II. es im Hinblick auf die ganze Kirche getan hat, der schreibt: „Wie könnte ich den ergreifenden Gottesdienst vom 12. März 2000 vergessen, bei dem ich in der Petersbasilika, den Blick fest auf den Gekreuzigten gerichtet, gleichsam zur Stimme der Kirche geworden bin und die Vergebungsbite für die Sünden aller ihrer Söhne und Töchter geleistet habe?“

3. Liebe Schwestern und Brüder!

Wir schauen heute auf den Gekreuzigten, das Kreuz und zugleich auf unsere Jubiläumskerze. Der Blick auf den Gekreuzigten macht uns deutlich, dass wir in unserer Geschichte den Heiland, den menschenfreundlichen Gott, den Freund aller Menschen und allen Lebens, den Leib Christi, der die Kirche ist, betrübt und ihm Leiden zugefügt haben. Er leidet wegen unserer Sünden und mit jedem Menschen, dem Böses geschieht.

Zugleich blicken wir auf die Jubiläumskerze, die Zeichen der Zuversicht und der Hoffnung ist, Zeichen auch der Kirche. Sie fordert uns auf, das Licht des Evangeliums weiterzutragen, weil das Licht Christi heute und morgen, bis zur Wiederkunft des Herrn, in die Welt hineingelangen muss. Denn ohne

dieses Licht ist unsere Welt dunkel. *„Ihr seid das Licht der Welt, das auf einen Leuchter gestellt werden muss, damit es allen im Hause leuchtet.“* Damit wir in Zukunft mehr Licht sein und bringen können, feiern wir diesen Gottesdienst der „Reinigung des Gedächtnisses“, der Bitte um Vergebung und der Erneuerung.

Wir haben als Leitgedanken die Seligpreisungen gewählt. In den Seligpreisungen ist uns ein Dreifaches gesagt.

Sie verkünden uns erstens, was Jesus uns geschenkt hat, zweitens was der Kirche aufgetragen ist und drittens, dass allein auf dem Weg der Seligkeiten dem einzelnen Menschen und der Geschichte Heil zuteil wird. Auf diesen Weg wollen wir uns erneut aufmachen.

4. Wir benennen heute Fakten und nehmen keine Schuldzuweisung vor. Wir weisen auf Ereignisse hin, die Schuld bedeuten und Schuld waren. Schuld ist immer ein „Konvolut“ von menschlichem Versagen, von Zeitumständen, von gesellschaftlichem Druck, von Unbedachtheit. Wir nennen sie und müssen sie nennen, damit wir für die Zukunft gewappnet sind, damit wir helllichtiger für die Fallstricke im eigenen Herzen, der Gesellschaft, der Geschichte, der Umstände und der Mitmenschen werden. Damit wir in Zukunft deutlicher, klarer, ungetrübter, fester den Blick auf das Evangelium richten und uns davon leiten lassen, schauen wir das Versagen der Vergangenheit und der Gegenwart an. Dazu gehört auch, dass wir uns vor dem Diabolus, dem Durcheinanderwerfer, dem Satan hüten. Er ist am Werk. Vor allem müssen wir inständig beten, wie es das „Vater unser“ lehrt: „Führe uns nicht in Versuchung - lass uns nicht in der Versuchung untergehen - sondern erlöse uns von dem Bösen.“

5. Liebe Schwestern und Brüder!

Vollziehen wir diesen Gottesdienst mit! Reinigen wir unser Gedächtnis! Erkennen wir Schuld und Versagen, damit auch diesbezüglich gilt: 'Aus Herkunft Zukunft'. Wir vertrauen dem Herrn unseres Lebens und unserer Geschichte. Ihm vertrauen wir uns als Einzelne und als Erzbisum an. Er möge uns vor Schuld und Versagen bewahren. Er stärke uns für unsere Aufgabe Kirche Jesu Christi, Kirche „Unterm Sternenmantel“ zu sein. Er lasse uns und unsere Erzdiözese im zweiten Jahrtausend unserer Geschichte leuchtende und lichtbringende Sterne und schützender Mantel für die Menschen sein. Amen.

Überleitende Worte

Unser Gott lädt uns ein und verpflichtet uns, an seinen Wasserbächen zu wurzeln, zu gedeihen und Frucht zu bringen. Seine Wege sollen wir gehen. Ohne ihn vermögen wir nichts, fern von seinen Wassern werden wir unfruchtbar und verdorren. In der 1000-jährigen Geschichte unserer Diözese Bamberg haben sich Glieder der Kirche und Verantwortungsträger von der Weisung des Herrn entfernt. So gab es neben dem Licht auch Schatten.

Die Seligpreisungen der Bergpredigt enthalten den Kern der Botschaft Jesu. Sie zu leben und den Menschen zu künden, ist Auftrag der Kirche. Nicht immer sind alle Christen im Bistum Bamberg diesem Anspruch gerecht geworden. Wir haben versagt und sind schuldig geworden. Das wollen wir bekennen und bereuen.

Unser Gott möge uns alle Schuld vergeben und uns in seinem Erbarmen erneuern. Kirche des Heils wollen wir sein, Instrument des Friedens und der Liebe, Werkzeuge der Seligpreisungen.

Überleitung des Bischofs

Menschen der Kirche und Menschen in der Kirche machen immer wieder Fehler und fallen in Schuld. Tragen wir unser Versagen mit den Worten des 51. Psalms vor Gott. Er wird uns reinigen und ein neues Herz schenken. Er steht zu seiner Kirche bis zum Ende der Zeiten.

Schuldbekenntnis

(Der Diakon zitiert jeweils den einleitenden Bibelvers und den nachfolgenden „Gegensatz“; eine(r) der vier „Vertreter(innen) der Kirche“ trägt jeweils die drei mit Spiegelstrichen aufgelisteten Beispiele vor (Diakon und Kirchenvertreter stehen an den beiden oberen Ambonen). *Achtung: Die Abfolge der Vortragenden bei Punkt 5 und 6 wurde aus inhaltlichen Gründen vertauscht!* Der Kantor rezitiert (am unteren Ambo) den Kehrsvers, der von der Gemeinde wiederholt wird)

Diakon:

- (1) Herr Jesus Christus, Du hast gesagt: „Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich“
Wir aber suchen zu sehr und zu oft auf falschen Wegen nach irdischem Reichtum, Macht und Einfluss.

Ein Vertreter des Domkapitels:

- Auch im Bistum Bamberg waren im Mittelalter Bischöfe, Domkapitel, Pfarreien und Klöster mit dem Feudalwesen verquickt: Arme und einfache Leute wurden ausgebeutet und unterdrückt
- Lange Zeit hatten Reiche und Mächtige in der Kirche das Sagen. Staatliche Macht und politischer Einfluss zählten mehr als die Richtschnur des Evangeliums
- Für viele ist die Kirche auch heute noch in ihrem Reden und Handeln zu oft von finanziellen und machtpolitischen Überlegungen bestimmt

(kurze Stille, dann Antiphon GL 708,1: „Wohl dem Menschen, der Gottes Wege geht“, vorgetragen vom Kantor und wiederholt von der Gemeinde)

Diakon:

- (2) Herr Jesus Christus, Du hast gesagt: „Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden“
Wir aber sorgen uns zu wenig um unsere bedrängten Mitmenschen und haben oft genug selber Leid und Trauer über andere gebracht

Eine Vertreterin der Laien:

- In der Vergangenheit wurde die Angst der Menschen vor dem Tod teilweise dazu ausgenutzt, um finanzielle Vorteile und Einfluss für die Kirche zu erlangen
- Manchen Christen wurde ungerechtfertigt der geistliche Bestand, die Sakramente oder ein kirchliches Begräbnis verweigert
- Die Traurigen, die Verlierer der Gesellschaft, werden von unserer mittelständisch-bürgerlich verfassten Kirche in ihren Bedürfnissen nicht selten zu wenig wahrgenommen

(kurze Stille, dann Antiphon GL 708,1: „Wohl dem Menschen, der Gottes Wege geht“, vorgetragen vom Kantor und wiederholt von der Gemeinde)

Diakon:

- (3) Herr Jesus Christus, Du hast gesagt: „Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben“
Wir aber sind hart gegeneinander und in unserer Welt herrscht Streit und Krieg

Ein Priester:

- Der Hexenwahn im Hochstift Bamberg kostete zu Beginn des 17. Jahrhunderts etlichen hundert Menschen das Leben
- Abweichende christliche Strömungen und soziale Bewegungen wurden gewaltsam unterdrückt; protestantische Christen wurden zum Konfessionswechsel oder zur Auswanderung gezwungen
- Auch heute noch werden Gewaltanwendung und die Todesstrafe nicht konsequent genug von allen Christen abgelehnt

(kurze Stille, dann Antiphon GL 708,1: „Wohl dem Menschen, der Gottes Wege geht“, vorgetragen vom Kantor und wiederholt von der Gemeinde)

Diakon:

- (4) Herr Jesus Christus, Du hast gesagt: „Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden“
Wir aber setzen zu wenig auf Gottes Gerechtigkeit

Eine Ordensfrau:

- Verantwortungsträger in der Kirche von Bamberg kreisten häufig um ihre eigenen Sorgen und setzten sich zu wenig für soziale Gerechtigkeit ein - bei uns in Deutschland und weltweit gesehen
- Der Einsatz für Gerechtigkeit schließt die Sorge um die Bewahrung der Schöpfung ein; die Verpflichtung der Christen, sich auch für die Tier- und Umwelt einzusetzen, wurde in der Vergangenheit zu wenig erkannt
- Manche Gläubige fühlen sich auch heute in der Kirche ungerecht behandelt und unverstanden, insbesondere gilt das für Frauen, Jugendliche und Menschen mit einem gebrochenen Lebensweg

(kurze Stille, dann Antiphon GL 708,1: „Wohl dem Menschen, der Gottes Wege geht“, vorgetragen vom Kantor und wiederholt von der Gemeinde)

Diakon:

- (5) Herr Jesus Christus, Du hast gesagt: „Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden“
Wir aber urteilen hart über andere und sind manchmal nicht fähig zu verzeihen

Eine Vertreterin der Laien:

- Juden und innerkirchliche Abweichler wurden verfolgt und getötet
- Zeitbedingte Moralvorstellungen und Rechthaberei haben Menschen die Freude am Glauben genommen; enge Kleinbürgerlichkeit schloss nicht selten Anders- und Weiterdenkende aus
- Intoleranz gegenüber ausländischen Mitbürgern, Minderheiten und Randgruppen ist bis heute nicht überall verschwunden

(kurze Stille, dann Antiphon GL 708,1: „Wohl dem Menschen, der Gottes Wege geht“, vorgetragen vom Kantor und wiederholt von der Gemeinde)

Diakon:

- (6) Herr Jesus Christus, Du hast gesagt: „Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen“
Wir aber sind nicht frei von Hintergedanken, von böser Absicht und von menschlichem Versagen

Ein Vertreter des Domkapitels:

- Auch in der Bamberger Diözese kamen Verfehlungen von Geistlichen bis hin zum Kindesmissbrauch vor; es fiel den Verantwortlichen manchmal schwer, damit angemessen umzugehen
- In der Mission wurde nicht immer ohne politische Hintergedanken und Eigeninteressen gearbeitet; Ehrfurcht und Hochachtung vor fremden Kulturen kamen nicht selten zu kurz
- Machtstreben und die gegenseitige Behinderung von Laien, Ordenschristen und Klerikern aus Neid und Missgunst hemmen auch heute manchmal das Wirken der Kirche für die Welt

(kurze Stille, dann Antiphon GL 708,1: „Wohl dem Menschen, der Gottes Wege geht“, vorgetragen vom Kantor und wiederholt von der Gemeinde)

Diakon:

- (7) Herr Jesus Christus, Du hast gesagt: „Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden“
Wir aber fördern den Frieden in den Familien, in der Gesellschaft und zwischen den Staaten zu wenig

Ein Priester:

- Bischöfe waren als weltliche Herrscher in Kriegshandlungen verstrickt; Konfessionskriege und Kreuzzüge fanden auch mit Bamberger Beteiligten statt
- Bis hinein in den Ersten Weltkrieg verdunkelte eine unheilvolle Allianz von Thron und Altar den Einsatz der Kirche für den Frieden
- Noch heute findet das politische Engagement für Gerechtigkeit und Frieden oft zu wenig Unterstützung bei den Gläubigen

(kurze Stille, dann Antiphon GL 708,1: „Wohl dem Menschen, der Gottes Wege geht“, vorgetragen vom Kantor und wiederholt von der Gemeinde)

Diakon:

- (8) Herr Jesus Christus, Du hast gesagt: „Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich“
Wir aber fürchten uns davor, für die Gerechtigkeit zu leiden, wir diskriminieren andere, unterdrücken und verfolgen sie

Eine Ordensfrau:

- Aus Konfliktscheu und Trägheit wurde zu wenig gegen vorreformatorische Missstände unternommen und so die Kirchenspaltung mit verursacht
- In der Zeit des Nationalsozialismus versuchte man Konflikte zu vermeiden und traute sich nicht, öffentlich für verfolgte Andersdenkende und die jüdischen Mitbürger die Stimme zu erheben; es gab Antisemitismus in unseren Reihen

- Die Kirche ließ sich in das Staatskirchentum einbinden und setzte sich später zu wenig für Demokratie und Menschenrechte ein; bis heute mangelt es immer wieder an Einsatz und Unterstützung für das Lebensrecht aller Menschen und das Reich Gottes in Gerechtigkeit, Friede und Freude

(kurze Stille, dann Antiphon GL 708,1: „Wohl dem Menschen, der Gottes Wege geht“, vorgetragen vom Kantor und wiederholt von der Gemeinde)

Bitten um Vergebung

(Die Bibelverse trägt jeweils der *Diakon* vor, während die Bitten selbst vom *Bischof* gesprochen werden; die Antwort wird vom Kantor vor- und vom Volk nachgesungen. Nach jeder Bitte entzünden jeweils die vier Vertreter(innen) der Stände der Kirche in derselben Reihenfolge wie beim Schuldbekenntnis (d.h. bei Nr. 1 + 6 der Vertreter des Domkapitels; Nr. 2 + 5 die Vertreterin der Laien, bei Nr. 3 + 7 der Priester und bei Nr. 4 + 8 die Ordensfrau) eine Kerze an der Jubiläumskerze. Dazu sind acht Leuchter gestuft vor dem Altar um die Jubiläumskerze aufgestellt, die zum Evangeliar hin aufsteigen)

(1) Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich

Herr, wir bitten dich: Verzeihe uns, wenn wir unser Vertrauen lieber auf Macht und Reichtum anstatt auf dich gesetzt haben. Stärke uns in unserem Einsatz für Arme und Bedrängte

(Antwort: Herr, erbarme dich unser)

(2) Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden

Herr, wir bitten dich: Verzeihe uns, wenn wir den Trauernden und Traurigen zu wenig beigestanden sind. Stärke uns in unserem Einsatz für Menschen mit Verlusterfahrungen und für die Verlierer unserer Gesellschaft

(Antwort: Herr, erbarme dich unser)

(3) Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben

Herr, wir bitten dich: Verzeihe uns, wenn wir mehr auf unsere eigene Kraft als auf deine gewaltlose Liebe vertraut haben. Stärke uns in unserem Einsatz für Toleranz und friedlichen Interessenausgleich bei uns und in der ganzen Welt

(Antwort: Herr, erbarme dich unser)

(4) Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden

Herr, wir bitten dich: Verzeihe uns, wenn wir zu wenig darauf geachtet haben, dass keiner zu kurz kommt und niemand ungerecht behandelt wird. Stärke uns in unserem Bemühen um Gerechtigkeit für alle Menschen

(Antwort: Herr, erbarme dich unser)

(5) Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden

Herr, wir bitten dich: Verzeihe uns, wenn wir zu wenig Erbarmen gezeigt haben. Stärke uns in unserem Bemühen, nicht zu verurteilen, damit auch wir nicht verurteilt werden

(Antwort: Herr, erbarme dich unser)

(6) Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen

Herr, wir bitten dich: Verzeihe uns, dass nicht nur unser Tun, sondern auch unsere Absicht nicht immer von lauterer Motiven geprägt waren. Stärke in uns das Vertrauen auf Dein Wortes und schenke uns ein lauterer Herz

(Antwort: Herr, erbarme dich unser)

(7) Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden

Herr, wir bitten dich: Verzeihe uns, wenn von uns Unfriede und Streit ausgegangen sind. Stärke uns in unserem Einsatz für Versöhnung und Frieden

(Antwort: Herr, erbarme dich unser)

(8) Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich

Herr, wir bitten dich: Verzeihe uns, wenn Menschenfurcht und Trägheit unser Handeln bestimmten. Stärke in uns den Mut, für deine Sache und damit für die Sache der Menschen einzutreten, komme es gelegen oder ungelegen

(Antwort: Herr, erbarme dich unser)